

Weilburger Tageblatt.



(Anzeiger für Weilburg und Umgegend)

Amtsblatt der Stadt Weilburg • In sämtlichen Bürgermeistereien des Oberlahnkreises gehalten

Bezugspreis: Erscheint an jedem Werktag und kostet (abgeholt monatlich 70 Pfg., bei unseren Ausdrückern monatlich 80 Pfg., vierteljährlich durch die Post ohne Bestellgeld RM. 2.40.

Verantwortlicher Schriftleiter: J. B. Albert Pfeiffer, Weilburg.
Druck und Verlag: G. Zipper G. m. b. H., Weilburg.
Telephon Nr. 24.

Inserate: die einseitige Garmondzeile 15 Pfg., haben bei der großen Verbreitung des Blattes nachweislich den besten Erfolg. Inseraten-Annahme: Kleinere Anzeigen bis 8 Uhr morgens, größere tagvorher.

Nr. 75.

Samstag, den 30. März 1918.

57. Jahrgang.

Zeichnet Kriegsanleihe!

Die Feinde im Osten sind besiegt. Im Westen stürmen unsere unvergleichlichen Truppen im letzten entscheidenden Kampfe rasches vorwärts. Von ihrem Mut und ihrer Ausdauer erhofft unser Volk den Endsieg nach den jahrelangen schweren Kämpfen. Die Überlegenheit unseres Volkes in Waffen hängt aber davon ab, daß die Heimat ihm auch weiterhin Nahrung, Kleidung, Waffen und Munition in ausreichenden Mengen zu liefern vermag. Diese Mittel zum Durchhalten und zum Standhalten in dem letzten entscheidenden Kampfe soll die achte Kriegsanleihe bringen. Wer sie zeichnet, hilft zu seinem Teile unseren Kämpfern im Felde, auf dem Wasser, unter dem Wasser und in der Luft. Wer sich nicht beteiligt, stärkt die Bemühungen unserer Gegner. Darum geht an alle Kreise unseres Volkes die dringende Mahnung, mit allen Kräften sich an der Zeichnung der achten Kriegsanleihe zu beteiligen und für ihren Erfolg mit der äußersten Anspannung der Kraft zu werken. Der Endsieg unserer Kämpfer im Felde wird durch den Erfolg in der Heimat in der Zeichnung der Kriegsanleihe vorbereitet.

Kriegsoffern 1918.

Opfern kommt, du todumdrängte Welt!
Opfern kommt, du stilles Leichenfeld!
Opferne, du heilige, hehre,
Stirge auf über die trauernden Meere!
Stirge empor über die harrenden, jagenden Herzen:
Leuchte hinein in die waffenunblutigen Täler der Schmerzen!
Kriegsoffern zum drittenmale, des Unbezwingbaren Fest!
Er ist, der dir, sein kämpfendes deutsches Volk, künden läßt:
„Ich lebe, und ihr mit mir!“ Nach langer Winternacht
Bringt er den deutschen Feind, des Friedens Siegesmacht.
Er gibt den treuen Toten ein herrliches Auferstehen,
Fein Herzog Christus, 'a Menschheit, will mit dir gen
[Opfern gehn.

Wo ist sonst einer, der Weg findet, Brücken schafft?
Aber der Osterheld hat Rat, Weisheit und Kraft!
Der Osterheiland heilt tiefstes, brennendes Leid!
Der Osterfürst schafft letzten Triumph der Herrlichkeit!
Der Osterhirt sammelt doch noch die Völker der Erde,
Daß seine Wahrheit und Liebe Ostern werde!

Ostern.

epd. Wie die höher steigende Sonne unfehlbar den
harten, öden Winter bezwingt, so muß das Leben siegen
über den Tod. Der Tod kann nicht das letzte Wort
behalten. Dafür blüht des Welterschöpfers leeres, offenes
Grab. Die jüngsten Grabhügel draußen im Felde
begrünen sich nun, ein Bild der Hoffnung. Ist es nur
Hoffnung? Manche Seele hat alles opfern müssen und
will nicht mehr froh werden. In der Heimat sind der
still entsagenden, vergämrten Mütter, der Alten, für
welche die rauhe Zeit keine Pflege hatte, nicht wenige
dahingegangen, und mancher ist unter doppelter Berufs-
und Amtslast bei aller Sorge früh gealtert und reist
nun rascher für das Grab. Dennoch wird nicht bitter
sein, wer etwas von dem ewigen Leben in sich trägt,
das der Osterfürst Christus schenkt. Viel Mühmut ist
mit der Länge der Kriegsnot aufgewachsen, Mühmut

über gebrochene Gesundheit und Kraft, Mühmut über
Udank und Eigennutz, über Härte und Ungerechtigkeit.
In der Tat, mancher leidet schwer. Was kann ihn froh
machen? Nicht das neue Naturleben, so reizvoll es ist
nach entbehrungsreichem Winter, nicht die junge Saat,
die eine künftige Ernte ansetzt, nein, die Osterbotschaft
allein: „Wiedergeboren zu einer lebendigen Hoffnung
durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten!“
Sie allein bringt keine Enttäuschung. Zu dem Gerechten,
den die Welt als den Unwertesten verwarf, zu dem
hat sich der gerechte Gott durch die Auferstehung vom
Tode feierlich bekannt. Hat nun dies dunkelste Rätsel
der Weltgeschichte seine Lösung gefunden, wie sollte nicht
auch jedem quälenden Dunkel seines kleinen Lebens ein
lichter, froher Ausgang beschieden sein? Das Ziel ist es,
das den ganzen Weg hell macht. Über dem offenen
Grabe des Erlösers steht geschrieben: Des Herrn Rat ist
wunderbar und er führt es herrlich hinaus. Es bleibt
jetzt noch genug, was dem Einzelnen wie dem Volke
Sorge bereitet. Es wird sich auch nicht alles in deinem
Sinne lösen. Genug, wenn Last und Sorge sich in
Segen verwandeln. Noch ist das deutsche Volk nicht
am Ziel, und von den Blüten des Vollerfrühlings noch
langem, harten Winter werden nicht alle reifen, aber
für den Glauben ist eine Gottesführung immer die
Blutgasse der anderen, kommenden, und alle zusammen
ruhen auf dem unzerstörbaren Grunde: Jesus lebt! Der
Osterglaube kann vieles entbehren, denn er macht das
Herz reich; im Glauben ist die Liebe wie die Hoffnung!
Ihn schreut auch nicht der letzte Feind.

Das deutsche Volk hat Willen zum Leben bewiesen.
Den Osterglauben als Furcht einer schweren langen
Prüfung mit deutscher Innigkeit wieder ergreifend, wird
es eine große, gesegnete Zukunft ergreifen!

Der Krieg.

Tagesbericht der obersten Seeresleitung.

Großes Hauptquartier, 28. März. (W. B. Amlich.)
Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem Schlachtfelde in Frankreich führte der Eng-
länder erneut frische, aus den anderen Fronten heraus-
gezogene Divisionen unseren Truppen entgegen.

Nordwestlich von Bapaume warfen wir den Feind
aus alten Trichterstellungen auf Bucquoy und Heu-
therne zurück. Mit besonderer Zähigkeit kämpfte der Feind
vergeblich um die Wiedereroberung von Albert. Starke,
von Panzerwagen begleitete Angriffe brachen auf den
Hängen der der Stadt vorgelagerten Höhen blutig zu-
sammen. Südlich der Somme bahnten sich unsere Di-
visionen an vielen Stellen den Weg durch alte feind-
liche Stellungen und warfen Engländer und Franzosen
in das seit 1914 unberührt gebliebene Gebiet Frank-
reichs zurück.

Die siegreichen Truppen des Deutschen Kronprinzen
haben in unaufhaltsamem Angriffe von St. Quentin
über die Somme die feindlichen Stellungen in sechzig
Kilometer Tiefe eingestochen. Sie drangen
gestern bis Pierrepont vor und haben Montdidier
genommen. Unsere Verluste hielten sich in mäßigen
Grenzen. An einzelnen Brennpunkten sind sie schwer.
Die Zahl der Leichtverwundeten wird auf die Zahl
60-70 vom Hundert aller Verluste geschätzt.

An der lothringischen Front nahmen die Artillerie-
kämpfe an Stärke zu.

Rittmeister Freiherr von Richthofen errang seinen
71., 72. und 73. Luftsieg.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Die Eroberung von Montdidier.

Berlin, 28. März. (H.) Unaufhaltsam reifen unsere
Erfolge, die wir an der Westfront, namentlich gegen die
englische Armee, seit dem 21. erzielt haben, weiter aus.
Zwar werfen die Engländer und in wachsendem Maße
auch die Franzosen immer neue Reserven in das große
Kesselfeld ihrer Front, um den deutschen Vormarsch
aufzuhalten, aber alltäglich kann unser Heeresbericht
neue große Fortschritte melden. Die Wichtigkeit, die
dem von uns eroberten Eisenbahnknotenpunkt Albert
auch von den Engländern zugemessen wird, geht daraus
hervor, daß sie zur Wiedereroberung neue Divisionen
herangeführt hatten, die sich vor unseren Stellungen
abermals eine blutige Niederlage holten. Von außer-
ordentlicher Bedeutung ist es, daß der Keil, den wir
an der ursprünglichen Nahtstelle zwischen der englischen
und französischen Front vorgetrieben haben, immer tiefer
in das bisher vom Krieg unberührte feindliche Land
hinein springt. Zwar haben die Franzosen alles getan,
um ihre Widerstandskraft zu vermehren, und die ver-
hältnismäßig große Truppenzahl, die von ihnen neuer-
dings eingesetzt worden ist, läßt darauf schließen, daß
es sich dabei um Teile der operativen Heeresreserven
des Generals Foch handelt. — Die Eroberung von
Montdidier bewirkt nicht nur, daß unsere Truppen
von ihrer Angriffsstellung von St. Quentin aus mehr
als 60 Kilometer tief die feindlichen Linien durchstoßen
haben, sondern bringt auch die Unterbrechung der von
den Amerikanern ausgebauten viergleisigen Bahn zwischen
Paris und Amiens. Die feindliche Front wird immer
mehr zerrissen und schon heute läßt sich ohne jede Über-
treibung sagen, daß die Lage unserer Feinde an der
Westfront kritisch geworden ist. Obwohl die Feinde
schon um des politischen Eindrucks willen alles getan
haben, um den siegreichen deutschen Vormarsch zum
Stehen zu bringen, ist ihnen dies nicht gelungen. Sie
haben damit nur erreicht, daß sie die übrigen Frontteile
von Reserven entblößt haben. Aus dieser Situation
wird unsere Oberste Heeresleitung sicherlich Nutzen ziehen
und es würde nicht überraschen, wenn an einer anderen
Stelle der langen Front ein neuer überraschender Schlag
Hindenburgs und Ludendorffs erfolgen würde.

Vor der Entscheidung.

Amsterdam, 28. März. (T. U.) „Westminster
Gazette“ schreibt: Wir können darauf rechnen, daß auch
die Franzosen mit Hartnäckigkeit und Geschwindigkeit
für die Verteidigung ihres Landes kämpfen werden.
Unser Hauptziel ist, den Feind den höchsten Preis für
jeden Zoll Boden bezahlen zu lassen, den er gewinnt.
Er will eine Entscheidung erzwingen. Wenn wir ihn
hindern zu siegen, dann sind wir selbst ein ganz Stück
weiter auf dem Wege zu unserem Siege. Das Blatt
scheint: Für den Feind gibt es keinen Mittelweg, er
muß einen vollen Erfolg erzielen oder er gelangt in
eine unheilvolle Lage.

Amerikanische Hilfe in Sicht.

Amsterdam, 28. März. (T. U.) Die New Yorker
Blätter sind der Ansicht, daß die deutsche Offensive die
Amerikaner zu noch größerer Beschleunigung ihrer Kriegs-
maßnahmen anspornen. Die „Londoner Times“ berich-
tet aus New York, daß die deutsche Offensive bereits
ihre Folgen zeitige. Der Senat nahm unter dem Ein-
druck der Ereignisse am 23. März in 2 Stunden 10
Maßnahmen an, die bereits in Wirksamkeit traten.
Gleichzeitig schränkte die Nahrungsmittelkommission in
starker Weise den Weizenverbrauch ein.

Die Flucht aus Paris.

Zürich, 28. März. (H.) Westschweizerische Blätter
melden aus Paris: Nicht nur die Eisenbahnen, sondern
auch die Landstraßen nach Südfrankreich sind mit
Flüchtenden angefüllt. Die Landstraßen sind von Fuß-
werkern vollgestopft. Infolge der fortwährenden deutschen
Fernbeschüsse wurden umfassende Sicherheitsmaß-
nahmen für die Kirchen und öffentlichen Bauwerke ver-
anlaßt. Seit Montag früh sind in Paris Telegramme
der Kriegskorrespondenten von der französischen Front

Erfolg der Anleihe heißt Erfolg der Waffen.

Erfolg der Waffen heißt — — — Frieden!

Darum zeichne!

nicht mehr eingegangen. Man vermutet, daß diese Nachrichtenperle mit dem Beginn wichtiger Ereignisse an der französischen Front im Zusammenhang steht.

Der Kampf zur See.

Berlin, 28. März. (W. B. Amtlich.) Unsere U-Boote haben in der Irischen See und an der Ostküste Englands neuerdings 20000 B.-R.-T. feindlichen Handelsschiffes zumes vernichtet.

Der Chef des Admiralstabs der Marine

Die siegreichen Helden.

Darmstadt, 27. März. (W. B.) Die „Darmstädter Zeitung“ veröffentlicht folgenden Telegrammwechsel zwischen dem Kaiser und dem Großherzog von Hessen: Großherzog von Hessen, Königliche Hoheit, Darmstadt! Auf dem Gefechtsfelde wurde mir gemeldet, daß die Truppen der 25. Division in diesen Tagen wiederum vorzügliches geleistet und zu den schönen Erfolgen hervorragend beigetragen haben. Ich freue mich, Dir dies mitteilen zu können. Mit vielen Grüßen Wilhelm.

Seiner Majestät dem Deutschen Kaiser, Großes Hauptquartier! Ich bin Dir von ganzem Herzen dankbar für Deine Worte und stolz, daß meine Division Anteil haben durfte an den gewaltigen Erfolgen, die unsere unvergleichlichen Helden unter Deiner Führung soeben errungen haben. Ich weiß mit welcher Begeisterung meine Helden es vernahmen werden, wenn ich ihnen diese lobende Anerkennung alsbald mitteile. Unsere allereinsten Wünsche sind mit Dir und unseren Waffen.

Ernst Ludwig.

Darmstadt, 27. März. (W. B.) Der Großherzog hat an die großherzoglich hessische Division folgendes Telegramm gerichtet: 25. Infanterie-Division! Soeben telegraphiert mir S. M. der Kaiser, daß die Division wiederum hervorragende Taten vollbracht hat in der großen Schlacht, deren Verlauf wir alle dankbar und stolz in atemloser Spannung verfolgen. Gott sei weiter mit Euch. Ernst Ludwig.

Die Begeisterung

Zu allen großen Taten muß die Begeisterung die schlummernden Kräfte in uns wecken. Zu mächtiger Flamme entfacht sie die verborgene Glut, wie wir es herrlich in den ersten Tagen dieses Krieges erlebt haben. Und mag auch der himmelhoch steigende Feuerschein verebben, im Herzen des Überzeugten kommt die Glut nie zum Verlöschen. Tiefgründiger wird ihr Herd, wo Dämme und Widerstände sie einengen, vergebens versuchen Kleingläubigkeit und Mißmut echtes Begeisterungsf Feuer zu ersticken. Von neuem entzündet es sich an der festen Entschlossenheit, alles zu tun, um das Gute zu vollenden und den Erfolg zum Unbestreitbaren zu gestalten. So wird auch bei unserm deutschen Volk, wenn von neuem die Stund ruft, die überzeugte Begeisterung immer wieder die Kräfte wecken, die es zum großen Werke nötig hat.

Gründung Deutsch-Ukrainischer Gesellschaften.

Berlin, 28. März. (T. U.) Gestern Abend fand in Anwesenheit offizieller Vertreter der ukrainischen Volks-

republik die Gründung einer deutsch-ukrainischen Gesellschaft statt, zu deren Vorsitzenden Prof. Eiden-Jena und Vizevorsitzenden Dr. Paul Rohrbach gewählt wurde. Das Ziel der Gesellschaft ist die Pflege politischer, wirtschaftlicher und kultureller Beziehungen zwischen dem deutschen und dem ukrainischen Volke. In Kiew ist eine ukrainisch-deutsche Gesellschaft geschaffen worden, die Hand in Hand mit der Berliner Organisation arbeiten will.

Friede mit Rumänien.

Berlin, 27. März. Der Abschluß des Friedens mit Rumänien bringt das gesamte östliche Friedenswerk zum Abschluß. Von der Ostsee bis zum Schwarzen Meere steht nunmehr die Zukunft im Zeichen des Friedens, und wenn auch in zahlreichen Punkten die Verhältnisse noch ungeklärt und große Schwierigkeiten zu überwinden sind, so bleibt es doch unter allen Umständen militärisch und wirtschaftlich ein Gewinn von unschätzbbarer Bedeutung, daß die Gesamtheit der europäischen Ostländer, wie sie aus dem Weltkriege hervorgehen, fortan mit dem Deutschen Reich und seinen Verbündeten in friedlich-freundschaftlichen Beziehungen leben wollen. Die Friedensverhandlungen mit Rumänien haben längere Zeit in Anspruch genommen, als allgemein erwartet worden war. Aber die lange Dauer der Verhandlungen, die zum Teil auf den Wechsel innerhalb der rumänischen Regierung zurückzuführen war, darf wohl zu der Hoffnung berechtigen, daß der neueste Friedensvertrag zum mindesten ebenso wie die bisherigen Friedensschlüsse den Interessen des Reichs, insbesondere auch den wirtschaftlichen Interessen entspricht. Darüber hinaus wird ganz Deutschland das Empfinden haben, daß dem rumänischen Staate die Stellungnahme an der Seite der Entente und die Ausnutzung der wirtschaftlichen Notlage der Mittelmächte, die sich Rumänien hat zuschulden kommen lassen, nicht ungestraft hingehen sollten. Für den Augenblick aber ist das Entscheidende und Erfreulichste, daß nunmehr in noch höherem Maße als bisher unsere Streitkräfte und unsere Machtmittel für die entscheidenden Schlagen im Westen zusammengefaßt werden können.

Seine Abdankung des rumänischen Königs?

Wien, 27. März. (A. F.) Von offizieller Seite wird angedeutet, daß in der Dynastiefrage in Rumänien keine Änderung eintreten wird. Marghiloman ist mit den meisten Politikern Rumäniens darüber einig, daß der König gehalten werden müsse. Unversöhnlich scheint nur Peter Carp zu sein. Im allgemeinen ist die Ansicht in Rumänien die, daß der König mehr aus Schwäche das Land in das Unglück des Krieges habe stürzen lassen, für den in erster Linie das Kabinett Bratianu verantwortlich gemacht werden müsse.

Italien in Erwartung einer Offensive.

Lugano, 28. März. (T. U.) Der Eindruck der deutschen Offensive an der Westfront hat in Italien ein wahres Entsetzen hervorgerufen. Die Nachrichten vom Scheitern der deutschen Offensive, von unerhörten Verlusten des Feindes, von siegreichen Gegenangriffen und ähnlichen Propagandamitteln fielen wie Wassertropfen auf einen heißen Stein. Das italienische Volk glaubt, daß es verlassen und verloren ist, dazu hat der Transport der französischen und englischen Hilfstruppen aus Italien an die Westfront, der vor 3 Tagen begann, viel beigetragen. Neuerdings beginnt man mit einer österreichischen Offensive an der eigenen Front zu rechnen. Seit der gewaltigen Niederlage vom letzten Herbst ist das Vertrauen des Volkes auf die eigene Armee erheblich erschüttert. Auch die Armee steht unter dem niederdrückenden Eindruck der vollkommenen Hilflosigkeit.

Lotales.

Weilburg, 30. März.

† Das Eisene Kreuz wurde verliehen: Dem Musikleiter Adolf Schmidt (Sohn des verstorbenen Kaufmanns Rudolf Schmidt in Weilburg). — Dem Landsturmann Heinrich Schneider aus Ennerich. — Dem Obergefreiten Koob, bei einem Fuhrart.-Bat., aus Oberbühl.

+ Herrn Bezirksrabbiner Dr. Landau dahier wurde aus Anlaß seines 50jährigen Amtsjubiläums der Rote Adlerorden 4. Klasse mit der Zahl „50“ verliehen.

△ Der „Bahnknappschaffsverein zu Weilburg“ zeichnete zur 8. Kriegsanleihe 100 000 Mark.

er. Auch ein Jubiläum! Am Montag, dem 1. April, kann der Rentenempfänger Heinrich May von hier auf eine 25jährige Tätigkeit als Träger des „Weilburger Tageblatt“ zurückblicken.

△ Für das Menschheitsideal, für die Rechte der Menschheit behauptet Wilson den Krieg gegen Deutschland zu führen. Es mag bei unseren Feinden Leute geben, ideale Schwärmer, die tatsächlich in dem Wahn befangen sind, daß die Entente die Menschheit vor der deutschen Barbarei retten müsse. Diesen Irrtum verfechten sie mit einer fieberhaften Hitze, die sie Begeisterung nennen, die aber nur Schwärmerie, das Gegenbild der Begeisterung ist. Denn nur das Streben nach einem würdigen Ziel kann die Begeisterung erwecken. Freilich ist, wie Goethe sagt, Begeisterung keine Heringsware, die man einpökelt auf einige Jahre. Die laute Begeisterung ist im Laufe des so lange währenden Krieges auch bei uns stiller geworden. Aber im Herzen darf die Begeisterung für die gute Sache, für die wir kämpfen, nie erlöschen, wenn nicht Mißmut und Kleingläubigkeit aufkommen sollen. Diese rauben dem Menschen die Fähigkeit zur Begeisterung und damit die Kraft zum Erfolg. Sie muß auch jetzt bei der 8. Kriegsanleihe alle zu den Zeichnungsstellen eilen lassen, wie die laute Begeisterung 1914 die deutsche Jugend zu den Fahnen rief.

△ Auf die im heutigen Anzeigenteil befindliche Bekanntmachung der Königl. Eisenbahndirektion Frankfurt, „betreffend Benutzung von Schnellzügen anstelle der bisherigen Ergänzungsgebühren“, machen wir unsere Leser ganz besonders aufmerksam.

Bermischtes.

SS Niedershausen, 28. März. Dem Kriegsschädigten Richard Schermuly dahier (Inhaber des Eisernen Kreuzes) wurde das „Oldenburger Friedrich August-Kreuz 2. Klasse“ verliehen.

Weilburg, 28. März. Die Badener Eisenwerke haben auf die 8. Kriegsanleihe einen Betrag von 3 Millionen Mark gezeichnet. Die bisherige Gesamtbeteiligung der Gesellschaft an der Kriegsanleihe ist damit auf 11 Millionen Mark gestiegen.

Wiesbaden, 28. März. Gutem Vernehmen nach wird der Landeshauptmann der Provinz Hessen-Nassau und des Bezirksverbandes Cassel, Riedesel, Freiherr zu Eisenbach, am 1. Oktober d. J. in den Ruhestand treten. Er steht im 65. Lebensjahre. Sein jetziges Amt bekleidet er seit dem Jahre 1894. Vorher war er Landrat des Kreises Gelnhausen. Mit der Neuwahl wird sich der Ende April zusammentretende Kommunallandtag des Regierungsbezirks Cassel und der später tagende Provinziallandtag für Hessen-Nassau zu befassen haben.

Wiesbaden, 29. März. Dekan Carl Bidel tritt am 1. April nach fast 50jähriger Pfarramtstätigkeit in den Ruhestand und wird am 1. Osterfesttag im Hauptgottesdienst der Marktkirche seine Abschiedspredigt halten. Fast 46 Jahre hat Dekan Bidel hier in Wiesbaden gewirkt. Vor 32 Jahren wurde er erster Pfarrer und hat als solcher die Gemeindeverwaltung geführt. Seit 26 Jahren, seit der Trennung der Einzelgemeinden, steht er an der Spitze der Marktkirchengemeinde und ist gleichzeitig als dienstältester Pfarrer Vorsitzender der Gemeindeorgane der Gesamtgemeinde und der Kreissynode Wiesbaden gewesen. Mit unermüdblicher Pflichttreue und vorbildlicher Hingabe hat er sich den verschiedenartigsten Pflichten seines Amtes gewidmet. Sein segensreiches Wirken als Prediger und Seelsorger und als Leiter der Gemeindeverwaltung wird in Wiesbaden unvergessen bleiben. Möge ihn, der nun nahezu 80 Jahre alt, sein Amt niederlegt, ein schöner Lebensabend beschieden sein.

Von einsamen Menschen.

Roman von Fritz Gahner.
(14. Fortsetzung.)

Als Rottraut ihren Gesang beendet hatte, klopfte er leise. Sie kam und öffnete. Ein heller Freudenchein fiel über ihr liebes Gesicht. Sie streckte ihm beide Hände entgegen und rief glücklich: „O, diese liebe Überraschung! Herzlich willkommen!“ Er ergriß ihre Hände und presste sie warm in den seinen. Dabei ruhten seine Augen prüfend auf ihrem Gesicht. Er sah, daß sie frisch und blühend war. Alles, was er einst von banger Furcht und Sorge, rührenden Hilfslosigkeit und ungewissem Hoffen in ihm gelesen hatte, war hinweggelöst. Er sah: Rottraut ist ein zufriedener, glücklicher Mensch.

Und diese Erkenntnis machte ihn selbst glücklich und froh.

Nun sprach er auch: „Ich konnte nicht vorübergehen, ohne Ihnen ‚Guten Tag‘ gesagt zu haben, Fraulein Rottraut, und ich möchte sehen, ob Sie von Ihrer schweren Erkrankung gänzlich genesen sind.“

„Ich bin wieder vollständig gesund, Herr Wappert“, entgegnete sie frohlich. „Haben Sie herzlich Dank für alle Ihre Teilnahme.“

Er winkte abwehrend und trat, von Rottraut gefolgt, in das Zimmer. „Doktor Erbsen hat alle beschämt“, sagte er dann. „Das was ich tat, ist seinem Handeln gegenüber nur eine nützliche Kleinigkeit. Und dort, wo man Ihnen alles geben mußte, fanden Sie nur grausame Härte und schamvolle Kränkung.“

Sie wies lächelnd auf die mitten im Zimmer stehende Lanne, mit deren Ausschmückung sie beschäftigt gewesen war, und sagte, ihn unterbrechend:

„Sehen Sie doch diesen Baum! Erzählt er nicht vom Vergessen? Ich habe längst alles vergessen, was mir an Kränkung zugesagt wurde, und ich möchte Sie bitten, nicht mehr davon zu reden.“ Sie nahm einen verfilberten Papierstern vom Tisch und hielt ihn Wolfgang hin. „Aber wenn Sie mir helfen wollen, damit bin ich einverstanden. Wollen Sie?“

„Sehr gern!“ entgegnete er erfreut. „Nun, dann beginnen wir!“ Sie befestigte den Stern und sagte dabei: „Es ist etwas so Schönes um das Schmücken der Weihnachtstanne. Man hängt mit jedem Stäbchen einen heimlichen Wunsch an den Baum.“ Sie brach verlegen ab und rief dann, schneller sprechend, fort: „Das heißt, ich für meine Person bin wunschlos. Es wäre unbescheiden und undankbar, wenn ich in diesem Hause, wo mir alles an den Augen abgelesen wird, noch Wünsche haben wollte. Aber bei manchem, der den Baum pflzt, mag es wohl der Fall sein, nicht wahr?“

Er nickte und dachte an sich. O ja, es gab solche Menschen auf der Welt! Dann nahm er auch einen der Papiersterne und hing ihn an einen schwanken Zweig.

Wald waren beide in eifrigster Tätigkeit, die von Rottrauts heiterem, nativen Geplauder begleitet wurde.

Plötzlich nahmen ihre Züge einen ganz erschrockenen Ausdruck an. Sie legte eine vergoldete Nadel, die sie gerade hatte befestigen wollen, hastig auf den Tisch und sagte mit heiklem Erröten: „Verzeihen Sie, daß ich über meiner Freude vergessen habe, Ihnen eine Erfrischung anzubieten.“ Sie eilte schon zur Tür. „Mariene soll Ihnen sofort eine Tasse Kaffee kochen.“

Er vertrat ihr den Weg. „Bemühen Sie sich in keiner Weise“, bat er entschieden; denn er dachte daran, daß sie einst sein Elternhaus hatte verlassen müssen, ohne einen Bissen genossen zu haben. Und sie war damals erschöpft, wegmüde und ganz gewiß sehr hungrig gewesen. Die Erinnerung an jenen Abend wurde bei ihrem Anerbieten so lebendig in ihm, daß er sich schämte, irgend etwas aus ihren Händen anzunehmen.

„Aber Sie haben den weiten Weg von Westrup her hinter sich und sind gewiß tüchtig durchgefroren.“

„Gar nicht!“ entgegnete er. „Es ist ja fast warm draußen.“

„Nun, ein Täßchen Kaffee trinkt man doch, und wenn ich Sie noch einmal sehr bitte, lehnen Sie gewiß nicht ab.“ Sie sah ihn lächelnd an und wollte die Tür öffnen.

„Fraulein Rottraut! . . .“ Das Klang so bestimmt, und sein Gesicht nahm einen solchen ernsten Ausdruck an, daß sie von der Tür zurücktrat und ihn verwundert ansah. Ihre Augen fragten: Welche Gründe veranlassen seine Weigerung?

Er ließ sie bei ihrem stillen Fragen. Zügen wollte er nicht, und den eigentlichen Grund anzugeben, scheute er sich; denn es war ihm peinlich, die Ereignisse jenes Abends noch einmal zu berühren.

Er begann hastig von etwas anderem zu sprechen und fragte, schon wieder neben dem Baum stehend: „Wo ist übrigens Doktor Erbsen?“

Sie war mit ihren Gedanken noch bei seiner ihr unverständlichen Ablehnung und antwortete nicht sofort.

„Er besucht gewiß seine Kranken“, vermutete er.

„Nein, nein!“ entgegnete sie nun hastig.

„Er ist am Mittag mit Bauer Remhagen nach Westrup gefahren.“

„Ich habe ganz vergessen, davon zu erzählen, und es war doch so nabeliegend, zu fragen, ob Sie dem Fuhrwerk nicht begegnet seien.“

„Er wird beim Christkind sein“, scherzte Wolfgang.

„Das würde sich schon wundern, wenn man gleich mit Letterwagen zu ihm käme.“ Sie lachte vergnügt.

Der alte Ton griff wieder Platz. Sie waren wie zwei frohe Kinder, die einen kleinen Zwischenfall, der das gute Einvernehmen zu stören drohte, schnell vergessen haben.

(Fortsetzung folgt.)

* Bad Homburg, 27. März. Als Leiter des Kurhausrestaurants wurde Direktor Philipp Schaub, derzeit im Kurhausrestaurant Wiesbaden tätig, ab 15. April verpflichtet. Herr Direktor Schaub ist durch seine frühere langjährige Tätigkeit im In- und Ausland mit dem internationalen Publikum bestens vertraut.

Letzte Nachrichten.

(1) Weilburg, 30. März. Dem Herrn Robert Krause von hier wurde, wie der „Reichsanzeiger“ vom 4. 2. veröffentlicht, ein D. R. Patent zu Nr. 304596 erteilt. Laut der Patentsurkunde handelt es sich um die Erfindung eines beliebig einstellbaren Ventils für Zylinder derart, daß dieses Ventil selbsttätig in die Schließstellung tritt, wenn eine bestimmte Flüssigkeitshöhe im Zylinder erreicht ist. Die Vorrichtung gestattet also einen Behälter automatisch auf bestimmte Grenzen zu füllen, wobei die Flüssigkeitshöhe in dem zu füllenden Gefäße zur Regelung des Zulaufes benutzt wird.

Großes Hauptquartier, 29. März. (W. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

In örtlichen Kämpfen zu beiden Seiten der Scarpe brachen wir in die vordersten englischen Stellungen ein und machten mehrere tausend Gefangene.

Bei urd nördlich von Albert setzten die Engländer erfolglose und verlustreiche Gegenangriffe fort.

Zwischen Somme und Avesne griffen wir erneut an. Aus alten Stellungen und tapfer verteidigten Dörfern warfen wir den Feind auf Warvuisse-Moancourt und Passier nach Westen und Nordwesten zurück.

Gegen einzelne Abschnitte unserer neuen Front zwischen Montdidier und Royon führte der Feind mehrfach heftige Gegenangriffe. Sie scheiterten unter schwersten Verlusten.

Die bisher festgestellte Beute seit Beginn der Schlacht beträgt 70 000 Gefangene, 1100 Geschütze. Die Armee des Generals Fauter brachte allein 40 000 Gefangene und 600 Geschütze ein.

An der Voithinger Front hielt gesteigerte Feuer-tätigkeit an.

Rittmeister Freiherr von Rietzhausen errang seinen 74. Luftsieg.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Berlin, 29. März. (W. B. Amtlich.) Abends. Auf dem Schlachtfelde nördlich der Somme ruhiger Tag. Erfolgreiche Kämpfe zwischen Somme und Avesne.

Berlin, 29. März. (W. B. Amtlich.) In Sperrgebiet um England vernichteten unsere U-Boote 20 500 B.-R.-T. feindlichen Handelsverkehrs. Die Erfolge wurden unter ständiger feindlicher Gegenwirkung zum Teil im Armeekanal erzielt.

Der Chef des Admiralstabs der Marine Berlin, 30. März. (W. B. Amtlich.) Im Sperrgebiet des Mittelmeeres versenkten unsere U-Boote sieben Dampfer von etwa 23 000 B.-R.-T.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Berlin, 29. März. (W. B.) Unter dem am 21. März erbeuteten englischen Schriftstück befindet sich auch eine Meldung des Generalstabs des 3. englischen Korps über die Aussagen zweier lothringischer Überläufer von der 414. Minenwerferkompanie, die in der Nacht vom 18. zum 19. März überlaufen waren. Nach der englischen Meldung verrietten die beiden Überläufer den für den 21. März bevorstehenden großen Angriff und die für ihn getroffenen Vorbereitungen. Der am 19. März in der Frühe begangene Verrat kam zwar zu spät, um dem Feinde noch viel zu helfen, hätte aber verhängnisvoll werden können, wenn der Beginn des Angriffs aus irgend welchen Gründen hätte verschoben werden müssen. Die Namen der am 19. März zu den Engländern übergelaufenen Mannschaften der Minenwerferkompanie 414 sind: Adolf Beng, geboren zu Glaschütte bei Forbach, der letzte Wohnort war Schrenningen, und Pionier Paul Rudolphe, Geburts- und Wohnort Sondrich bei Diedenhofen.

Sonntags-Gedanken (31. März.)

Ostern morgen.

Die Kraft des Herrn weht durch die Lande wie Jugendhauch, o laßt sie ein! Zerreißt wie Simson eure Bände, und wie ein Adler sollt ihr sein.

Was dürr war, grünt im Wehn der Blüte, jung wird das Alte fern und nah, der Odem Gottes sprengt die Grüste — wach auf! der Ostertag ist da.

Geibel.

Laßt uns in einem großen, unbedingten Glauben an das Licht unseren Weg gehen und unsere Aufgabe tun und die Welt und die Menschen und uns selber anheilen! Dann wissen wir, wohin es geht: Aus den Dunkelheiten in das Licht, aus dem Anfang zur Vollendung.

Eingelandt.

Wie unter dieser Rubrik befindlichen Artikel übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung.

Weilburg, 30. März. Seit Mittwoch treiben sich auf der Oberfläche der Bahn, aus dem Kreis Wehlar kommend, große Massen teils toter, teils halbtoter Fische. Die Uferbevölkerung zieht die noch lebenden zentnerweise ans Land, so daß einzelne Personen Körbe und Büten voll Fische gefangen haben. Der reiche Fischbestand der Bahn scheint streckenweise vollständig vernichtet zu sein.

Ursache ist jedenfalls eine Vergiftung des Wassers durch eine der zahlreichen Fabriken in oder unterhalb Wehlar. Hoffentlich bringt eine eingeleitete Untersuchung Licht in die Sache, damit Abhilfe geschaffen werden kann und die Schuldigen ermittelt werden.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Kirche. 1. Osterfesttag predigt vormittags 10 Uhr: Pfarrer M. S. H. N. Lieder: Nr. 90 und 98 (Mel.: „Großer Gott wir loben Dich“). — Nachm. 2 Uhr: Prüfung der Konfirmanden (Knaben) durch Hofprediger Scheerer. Lied: Nr. 205.

2. Osterfesttag predigt vormittags 10 Uhr: Hofpr. Scheerer. Lieder: Nr. 102 u. 361. — Nachmittags 2 Uhr: Prüfung der Konfirmanden (Mädchen) durch Pfarrer M. S. H. N. Lied: Nr. 150.

Die Amtswoche hat Pfarrer M. S. H. N.

Katholische Kirche. Ostermontag 7 Uhr: Beichtgelegenheit; 8 Uhr: Frühmesse; 9 1/2 Uhr: Hochamt mit Predigt; 2 Uhr: Andacht.

Ostermontag: Gottesdienst wie an Soantagen.

Amtliche Bekanntmachungen der Stadt Weilburg. Gruppen

auf Bezugsabschnitt 16, Einheit 250 Gramm — 18 Pfg., können abgeholt werden.

Wir machen die Familien darauf aufmerksam, daß für die Frühjahrsmonate zu erwartende Mengen Nahrungsmittel im Gegensatz zum Vorjahre nur beschränkt sind und daher es sehr empfehlenswert ist, so sparsam wie nur irgend möglich mit denselben zu wirtschaften und aus den überwiesenen Mengen Reserven für den Sommer einzusparen.

Lebensmittelfelle.

Bekanntmachung.

Der Plan über die Errichtung einer oberirdischen Telegraphenleitung in Merenberg liegt bei dem unterzeichneten Postamt von heute ab 4 Wochen auf.

Weilburg, den 30. März 1918.

Kaiserliches Postamt.

Bekanntmachung.

Vom 1. April 1918 an wird bei Benutzung von Schnellzügen anstelle der bisherigen Ergänzungsbillets in Höhe vom 100 vom Hundert des tarifmäßigen Fahrpreises die Ergänzungsgebühr in der Weise erhoben, daß

a) zu einer Schn.-Zugfahrkarte im Preise bis einschl. 5,30 Mk. (für Kinder 2,65 Mk.) eine besondere Ergänzungskarte zu 3,00 Mk. (für Kinder 1,50 Mk.)

b) bei höheren Schn.-Zugfahrpreisen:

an Reisende in 1. Kl. zu einer Schnellzugfahrkarte 1. Kl. noch eine solche 2. Kl., an Reisende in 2. Kl. anstelle einer Schnellzugfahrkarte 2. Kl. eine solche 1. Kl., an Reisende in 3. Kl. anstelle einer Schnellzugfahrkarte 3. Kl. eine solche 2. Kl.

ausgegeben wird.

Frankfurt (Main), den 28. März 1918.

Königliche Eisenbahndirektion.

Nußholz-Versteigerung.

Donnerstag, den 4. ds. Mts., vormittags 10 1/2 Uhr, kommt in den hiesigen Gemeindefeldungen nachstehendes Holz zur Versteigerung:

85 Kiefernklämme 1r, 2r u. 3. Kl. m. 75,08 Zm., 17 Eichenklämme mit 22,50 Festmeter.

Unter den Kiefern befinden sich prima Schneidklämme. Anfang im Distrikt 22 „Reisenbach“.

Philippstein, den 25. März 1918.

Dir. Bürgermeister.

Nußholz-Verkauf

Im Submissionswege werden verkauft:

250 Nm. Buchen-Nußrollen 1.20 Meter lang.

Angebote mit entsprechender Aufschrift wolle man bis spätestens Samstag, den 6. April d. Js., einreichen.

Der Verkauf erfolgt auf Grund unserer Holzversteigerungsbedingungen.

Weilmünster, 27. März 1918.

Bürgermeisteramt.

Checkverkehr

und

Reberweisung

verkehr

Kreis-Sparkasse
Weilburg

Limburgerstr. 8.

Annahme von

Kassensunden:

täglich von 8—1 Uhr

sowie

Montags und

Mittwochs nachmitt.

von 2—6 Uhr.

Kriegs-Anleihe-Zeichnungen

bei der Hauptkasse u. sämtlichen Ortshebestellen gegen Barzahlung, Verrechnung von Sparguthaben (zum 1. 4.) und Hinterlegung älterer Wertpapiere. Barzahlungen die für kleine Stücke (100 u. 200 M.) bis Ende April geleistet werden, gelangen noch für den 1. 4. zur Anrechnung.

Um denjenigen Zeichnern auf die

8. Kriegsanleihe

die sofortige Lieferung von Stücken wünschen, entgegen zu kommen, sind wir bereit, für den zu zeichnenden Betrag Stücke der VI. Kriegsanleihe sofort abzugeben. Diese Stücke sind mit Zinsscheinen per 2. Januar 1919 versehen, sodaß sich die Berechnung genau wie bei einer Zeichnung auf VIII. Kriegsanleihe stellt. Die Bedingungen der VI. und VIII. Kriegsanleihe sind gleich.

Die Stücke sind bei sämtlichen Landesbankstellen erhältlich und können auch durch alle Sammelstellen der Nassauischen Sparkasse bezogen werden.

Der Betrag der auf diese Weise abgegebenen VI. Kriegsanleihe wird von uns auf die neue Kriegsanleihe für unsere Rechnung voll gezeichnet.

Direktion

der Nassauischen Landesbank.

Die für heute Samstag angezeigten



Hannoveraner Ferkel

kommen erst Dienstag, morgens von 8 Uhr an, bei Herrn Metzgermeister Witz zum Verkauf, jedoch können die Ferkel am Montag schon beichtigt werden.

Albert Schwarz,

Metzgerei und Viehhandlung, Tel. 141.

Achtung!

Achtung!

Saben Sie jährlich 30 bis 50 Mt. zur Verfügung, so können Sie sofort

1000 Mark Kriegsanleihe

bei uns zeichnen.

Lebensversicherungen ohne ärztliche Untersuchung bis zu 10 000 Mk. mit Einschluß der Kriegsgefahr, verbunden mit Kriegsanleiheversicherungen übernimmt die

„Freia“

Bremen-Hannoversche Lebensversicherungs-Gesellschaft A.-G. in Berlin.

Man wende sich an unseren langjährigen Beamten Generalagenten Kals in Braunsfels (Kreis Wehlar). Fernruf Nr. 54, Amt Braunsfels.

Aufforderung.

Alle diejenigen, welche noch Forderungen an die verstorbene Witwe Wilhelm Kees in Rietzshofen haben, sowie Zahlungen zu leisten haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben bis zum 20. April ds. Js. anzumelden, resp. zu begleichen bei Herrn Bürgermeister Pider. Rietzshofen.

Gebrüder Kees.

Weichst du die Wäsche mit „Burnus“ ein, Wird sie geschont, griffig und rein.

Burnus wäscht Wäsche wunderbar, Spart Arbeit, Heizung, Geld sogar.

Überall zu haben. Sonst durch die Chem. Fabrik Röhm und Haas, Darmstadt.

Königl. Gymnasium Weilburg.

Das neue Schuljahr beginnt Dienstag den, 9. April 1918, 8 Uhr morgens, mit der Prüfung der neu angemeldeten Schüler.

Schriftliche Anmeldungen nimmt der Direktor jederzeit, mündliche Dienstag, Donnerstag und Sonnabends von 11—12 Uhr in seinem Dienstzimmer entgegen.

Der Kgl. Gymnasialdirektor:

Marghausen.

Landwirtschaftsschule Weilburg.

Beginn des Sommerhalbjahres und Aufnahme neuer Schüler am Dienstag, den 9. April, 9 Uhr morgens.

Anmeldungen, besonders für die unterste Klasse, werden baldigst erbeten.

Der Direktor.

Statt besonderer Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben Mann, unseren guten Vater, Schwiegervater und Grossvater

Herrn Joseph Kolb

nach langem, qualvollem Leiden im Alter von nahezu 61 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Weilburg, den 29. März 1918.

In tiefer Trauer:

Frau Charlotte Kolb geb. Nickel.
Heinrich Kolb und Frau, Höchst a. M.
Christian Kolb z. Zt. im Felde und
2 Enkelkinder.
Familie Velden, Weilburg.

Die Beerdigung findet am 1. Osterfeiertag, nachmittags 3 Uhr in Allendorf statt.

Apollo-Theater.

(Lichtspiele.)

Limburgerstr. 6. Limburgerstr. 6.
1. und 2. Osterfeiertag von nachmittags 3 Uhr an:
Die Einsame. Drama in 4 Akten. In der Hauptrolle
Herminie Körner vom Deutschen Theater Berlin.
Der Freund des Fürsten. Lustspiel in 3 Akten.
Der eiserne Film. 4. Teil.

Johanna Bauhenn

August Schlicht

Verlobte

Weilburg, Ostern 1918.



Beizt das Sommersaatgut
mit dem bewährten

Uspulun

Vernichtet die pilzlichen Schädlinge an Weizen, Hafer, Gerste, Rübenknäulen, Bohnen, Erbsen und Gemüsesämereien. Erhöhung der Erträge infolge Verbesserung der Keim- und Triebkraft. Kein Verbeizen des Saatgutes. Bequeme Anwendung. — Für Gemüsesämereien handliche Spezialpackung.

Erhältlich in den üblichen Verkaufsstellen.

Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co.,
Leverkusen b. Köln.

Abt. für Pflanzenschutz u. Schädlingsbekämpfung.
General-Vertretung u. Hauptniederlage
für Grossherzogtum Hessen u. Hessen-Nassau
R. & H. PENNRICH in Bingen a. Rhein,
Mainzerstrasse 26.

General-Vertretung einer bekannten
erstklassigen Automobilmärke

sucht geeignete solvente Firmen zum Mitvertrieb von

**Personenwagen, Nutzwagen,
Motorpflügen**

und erbittet Angebote unter F. U. O. 983 an
Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.

Todes-Anzeige.

Gestern abend entschlief sanft nach längerem Leiden unsere liebe, treue Schwester, Tante und Schwägerin

Frau Elise Metzler geb. Assler

im Alter von 72 Jahren.

Um stille Teilnahme bittet

im Namen der trauernden Verwandten:

Frau Julius Dienstbach.

Weilburg, den 29. März 1918.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 31. März, nachmittags 4½ Uhr, von der Friedhofskapelle aus statt.

Mädchen

gesucht.
Frau Stabsarzt Haenisch.

Monatmädchen

oder Frau sucht sofort
Drehfus. Markt 1.

Junger Mann

sucht Stellung auf Büro.
Von wem sagt d. Exp. u. 1267.

Schöne, große

Wohnung

ev. schon für 1. April zu
vermieten.
Näheres Adolfsstr. 9.

Freundl. Zimmer

mit Küche oder 2 kl. Zimmer
gesucht. Off. m. Preisangabe
an die Geschäftsst. u. 1272.

Gut erhaltene gebrauchte
Mähmaschine

zu kaufen gesucht. Von wem
sagt d. Geschäftsst. u. 1271.

Heute von 4 Uhr ab Kopfsalat

bei **R. Sonnwald.**

Wir suchen verkäufliche Häuser

an beliebigen Plätzen mit und
ohne Geschäft, behufs Unter-
breitung an vorgemerzte
Käufer. Besuch durch uns
kostenlos. Nur Angebote von
Selbstrentnern erwünscht
an den Verlag der
„Vermiet- u. Verkaufs-Zentrale“
Frankfurt a. M., Hansabau.

Einen 2-jährigen Zucht-Ziegenbock

(Saaner-Rasse) verkauft
Ziegenzuchtverein
Leun a. d. R.

Kriegsbeschädigten-Fürsorge im Oberlahnkreis.

Die Herren Bürgermeister,
Pfarrer, Lehrer und unsere
sonstigen Vertrauensmänner
werden gebeten, sich bei in ihre
Gemeinden zurückkehrenden
Kriegsbeschädigten anzuneh-
men und dieselben zur Auf-
nahme und weiteren Ver-
mittlung an unsere Geschäftsstelle
Stadthaus Weilburg, Frank-
furterstr. Nr. 6 über-
weisen zu wollen.
Militärpaß u. Rentenbescheid
mitbringen.

Geschäftsstunden vor-
mittags 10—12 Uhr.

Zeichnungen

auf die 8. Kriegsanleihe

nehmen wir zu Originalbedingungen kostenfrei entgegen, und stellen hierzu unseren Spareinlegern ihre Guthaben in jeder Höhe kündigungsfrei zur Verfügung, falls die Zeichnung bei uns erfolgt.

Gegen Verpfändung inländischer Wertpapiere, sowie gegen sonstige Sicher-
stellungen gewähren wir Vorschüsse zu Zeichnungszwecken, zum Zinsfuß von
5 Prozent provisionsfrei.

Ferner empfehlen wir unsere schon früher bestens bewährte Einrichtung zur

„Zeichnung gegen Ratenzahlungen“

Hierdurch ist jedermann Gelegenheit geboten, gegen jährliche Raten von 12
Mark für je 100 Mark Zeichnungssumme, sich an der Kriegsanleihe zu
beteiligen.

Weilburg, im März 1918.

Vorschuß-Verein zu Weilburg e. G. m. b. H.

Bilanz pro 31. Dezember 1917.

Aktiva.

Passiva.

Raffenbestand	3897.69 Mk.	Reservefonds	3977.80 Mk.
Wertpapiere	2940.—	Betriebsrücklage	3751.30
Geschäftsguthaben bei der Genossenschaftsbank	3300.—	Geschäftsguthaben der Mitglieder	11410.31
Bankguthaben in laufender Rechnung	37788.—	Schulden in laufender Rechnung	29404.24
Guthaben in laufender Rechnung	170166.08	Anleihen gegen Schein	52600.—
Hypotheken	31500.—	Spareinlagen	145549.20
Zinsenreste	864.06	Unerhobene Zinsen	2252.41
Ausstehende Gerichtskosten	1070	Reingewinn	1511.27
	250456.53 Mk.		250456.53 Mk.

Mitgliederbewegung:

Stand Ende 1916	204 Mitglieder
Zugang in 1917	7
Abgang in 1917	7

Stand Ende 1917 204 Mitglieder

Wöhrberg, den 26. März 1918.

Spar- und Darlehnskasse, e. G. m. u. H.
Aug. Sahn. W. Anögel.

Vorschuß-Verein Weilmünster e. G.

Zeichnungen auf die 8. Kriegsanleihe

werden von uns zu den amtlich bekanntgegebenen Bedingungen entgegen-
genommen.

Die bei unserer Sparkasse angelegten Beträge geben wir ohne Rück-
sichtigung ab 1. April ds. Js. frei, sofern die Zeichnung bei uns erfolgt.

Für Lombard-Darlehen gegen Verpfändung und Hinterlegung früherer
Kriegsanleihestücke berechnen wir nur 5% Zinsen.

Von der 7. Kriegsanleihe sind nunmehr die Stücke zu Mk. 200, 500,
bei uns eingetroffen und können dieselben gegen Vorlage
Quittung abgeholt werden.

Der Vorstand.